

Emser Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinzeile 50 Pfg.

Redaktion und Expedition:
Emm. Hübnerstraße 96.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 63

Bad Ems, Donnerstag den 15. März 1917

69. Jahrgang

Revolution in Rußland.

Berlin, 14. März. Nach Meldungen des russischen Dagblades aus Haparanda berichten Reisende aus Haparanda, daß die Hauptstadt seit fünf Tagen in vollem Kriegszustand ist. Die Soldaten weigerten sich wiederholt, auf Befehl der Regierung zu schießen. Dem Lokalanzeiger zufolge ist die Petersburger Unruhe auch scharf gegen England. Vor der englischen Botschaft fanden laute Straßendemonstrationen statt; zahlreiche Scheiben wurden eingeschlagen.

Berlin, 15. März. Nach Meldungen aus Haparanda berichten dort, laut Berl. Lokalanz., aus Rußland zurückgekehrte Reisende, daß in Petersburg, Moskau und anderen innerussischen Städten die Revolution ausgebrochen sei. Ein Reisender erzählt, daß er nur gegen Zahlung einer bedeutenden Summe am letzten Donnerstag in Haparanda nach Petersburg im Militärzuge abgereist sei. Der ganze Eisenbahnverkehr sei unterbrochen. Am Sonntagabend sei Petersburg der Schauplatz ernstlicher Kämpfe gewesen.

Petersburg, 14. März. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. In Petersburg ist die Revolution ausgebrochen. Ein aus 12 Duma-Mitgliedern bestehender Exekutiv-Ausschuß ist im Besitz der Macht. Alle Minister sind ins Gefängnis gesteckt. Die Garde der Hauptstadt, 30.000 Mann, hat sich mit den Revolutionären vereinigt. Am Donnerstag (Mittwoch ?), den 2. Tag der Revolution, war die Ordnung in der Hauptstadt wiederhergestellt. Der Deputierte Engelhardt ist vom Kommando zum Kommandanten von Petersburg ernannt worden.

Die Kewabücke in die Luft gesprengt.
Kopenhagen, 14. März. Nach weiteren Meldungen schwedischer Blätter aus Petersburg wurde die Nachricht, die das russisch-finnländische Eisenbahnnetz von den Revolutionären in die Luft gesprengt. Auf dem russisch-finnländischen Hauptverkehrssack Petersburg, wurde am vergangenen Donnerstag eine ungeheure Menge Sprengstoff angehäuft. Militär versuchte, sie zu zerstören und stellte Maschinengewehre auf, welche die ganze Nacht hindurch feuerten. Später riß die erzürnte Volksmenge einen Gendarm vom Pferde, trat ihn zu Tode und ließ die Leiche in einen Laden. Das Militär erhielt hierauf Befehl, mit der blanken Waffe gegen die Menge vorzugehen, wodurch 150 Personen verletzt wurden.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 14. März, abends (B. V. Amtlich.)
Im Westen bei regnerischem Wetter ruhiger Tag.
Im Osten lebhafteste Artillerietätigkeit bei Orzeau.
Keine Ententeangriffe beiderseits des Prespa-Sees.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 13. März. Amtlicher Bericht vom 13. März:
Mazedonische Front: Am Westufer des Prespasees drangen mehrere feindliche Kompanien vor, sie wurden aber unter großen Verlusten für sie zurückgeschlagen. In der Nacht wurden in der gleichen Gegend noch zwei feindliche Angriffe blutig abgewiesen. Unsere Stellungen westlich und nördlich von Bitolia standen unter sehr heftigem Artilleriefeuer. Im Cernabogen lebhafteste Artillerietätigkeit. Auf der übrigen Front spärliches Geschützfeuer zwischen vorgeschobenen Abteilungen. An der gesamten Front beiderseits lebhafteste Tätigkeit in der Luft. Bei Mileikowo wurde ein englischer Flugzeug im Luftkampf heruntergeholt.

Rumänische Front: Westlich von Tulcea spärliches Artilleriefeuer auf beiden Seiten. In der Nähe des Sereth schlugen unsere Truppen eine starke feindliche Erkundungsabteilung zurück.

Schwarzmeergebiet: Zwei russische Schiffe beschossen ergebnislos die bulgarische Küste um Durankulak.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 13. März. Türkischer Seeresbericht vom 13. März.
An der Tigrisfront zogen sich unsere Truppen nach einem Kampfe südlich Bagdad zurück und nahmen zwischen Bagdad und Samara eine neue Stellung ein.

An der Kaukasusfront wurden starke russische Erkundungsabteilungen überall abgewiesen.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Der Bahnhof Radzivilow, nördlich von Brody, wurde ausgiebig mit Bomben beworfen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef und der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist nichts Besonderes zu melden.

Mazedonische Front.
Mehrere französische Angriffe zwischen Ochrida- und Prespa-See blieben ergebnislos. Auch starke feindliche Angriffe nördlich und nördlich von Monastir schlugen fehl. In beiden Stellen erlitt der Gegner erhebliche Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.
Wien, 14. März. Amtlich wird bekanntbart: Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern gemeldeten Stoßtruppenunternehmen im Raum von Orzeau zeigten vollen Erfolg. Es wurden nach gründlicher Vorbereitung der feindlichen Kampfanzüge zwei russische Offiziere, 256 Mann und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer eingebracht. Unsere Flieger belegten, Angriffe der feindlichen Kampfflugzeuge abweisend, den Bahnhof von Radzivilow mit Bomben.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Gesichtstätigkeit war gestern im allgemeinen gering. Im Ostlichen warfen unsere Flieger auf feindliche Lager bei Lucino Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Im ostbalkanischen Seengebiet wird weiter gekämpft. Die Franzosen griffen unsere Stellungen zwischen dem Ochrida- und Prespa-See wiederholt erfolglos an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Soller, Feldmarschallsleutnant.

Der bulgarische Bericht.
Sofia, 13. März. Amtlicher Bericht vom 13. März:

Mazedonische Front: Am Westufer des Prespasees drangen mehrere feindliche Kompanien vor, sie wurden aber unter großen Verlusten für sie zurückgeschlagen. In der Nacht wurden in der gleichen Gegend noch zwei feindliche Angriffe blutig abgewiesen. Unsere Stellungen westlich und nördlich von Bitolia standen unter sehr heftigem Artilleriefeuer. Im Cernabogen lebhafteste Artillerietätigkeit. Auf der übrigen Front spärliches Geschützfeuer zwischen vorgeschobenen Abteilungen. An der gesamten Front beiderseits lebhafteste Tätigkeit in der Luft. Bei Mileikowo wurde ein englischer Flugzeug im Luftkampf heruntergeholt.

Rumänische Front: Westlich von Tulcea spärliches Artilleriefeuer auf beiden Seiten. In der Nähe des Sereth schlugen unsere Truppen eine starke feindliche Erkundungsabteilung zurück.

Schwarzmeergebiet: Zwei russische Schiffe beschossen ergebnislos die bulgarische Küste um Durankulak.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 13. März. Türkischer Seeresbericht vom 13. März.
An der Tigrisfront zogen sich unsere Truppen nach einem Kampfe südlich Bagdad zurück und nahmen zwischen Bagdad und Samara eine neue Stellung ein.

An der Kaukasusfront wurden starke russische Erkundungsabteilungen überall abgewiesen.

An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe.

Die Kriegsoffer für alle Völker abzukürzen, hat Kaiserliche Großmutter angeregt.

Nun die Friedenshand verschmähst, sei das deutsche Volk aufgerufen, den verblendeten Feinden mit neuem Kraftbeweis zu offenbaren, daß deutsche Wirtschaftskräfte, deutscher Opferwille unzerbrechlich sind und bleiben.

Deutschlands heldenhafte Söhne und Waffenbrüder halten unerschütterlich die Wacht. An ihrer Tapferkeit wird der frevelhafte Vernichtungswille unserer Feinde zerschellen. Deren Hoffen auf ein Räuberwerden daheim aber muß jetzt durch die neue Kriegsanleihe vernichtet werden.

Fest und sicher ruhen unsere Kriegsanleihen auf dem

echernen Grunde des deutschen Volksvermögens und Einkommens, auf der deutschen Wirtschaftskraft und Gestaltungskraft, dem deutschen Fleiß, dem Geist von Deut. Flotte und Heimat, nicht zuletzt auf der von unseren Truppen erkämpften Kriegslage.

Was das deutsche Volk bisher in kraftbewogener Darbietung der Kriegsgelder vollbracht, war eine Großtat von weltgeschichtlich strahlender Höhe.

Und wieder wird einträchtig und weise Stadt und Land, Arm und Reich, Groß und Klein Geld zu Geld und damit Kraft zu Kraft fügen — zum neuen wichtigen Schlag.

Unbeschränkter Einsatz aller Waffen draußen, aller Geldgewalt im Innern.

Nachvoll und hoffnungsfroh der Entscheidung entgegen!

Graf Bernstorff über die deutsche Politik in Amerika.

Hamburg, 13. März. Dem Hamburger Fremdenblatt wird aus Kopenhagen telegraphiert: Bald nach der Ankunft hatte Graf Bernstorff ein Gespräch mit dem aus Hamburg eingetroffenen Hauptschriftleiter des Hamburger Fremdenblattes v. Eckardt, in dessen Verlauf Graf Bernstorff unter anderem folgendes äußerte:

Mit stolzer Freude sehe ich, wie das deutsche Volk in seiner wahrhaft nicht leichten Lage den Folgen des von mir so lange wie möglich verhinderten Bruches mit Amerika erhobenen Hauptes entgegensteht, fest entschlossen, seine heiligsten Güter rücksichtslos zu wahren. Ich habe den Eindruck, daß es an Verständnis dafür auch in den neutralen Ländern nicht fehlt, und ich habe die feste Zuversicht, daß dieses Verständnis noch wachsen wird. Allerdings bin ich schwer betroffen durch die erst in Christiania zu mir gelangte Nachricht, daß die durch meine Hand gegangene Weisung an den kaiserlichen Gesandten in Mexiko zur Kenntnis der amerikanischen Regierung gekommen ist. Auf welchem Wege die amerikanische Regierung in den Besitz der Instruktion gelangt ist, weiß ich nicht. Es bleibt nur die Annahme übrig, daß entweder der englische oder der amerikanische Geheimdienst sich auf irgendwelche Weise die Kenntnis der Geheiminschrift erworben hat, in welcher das Telegramm von Washington nach Mexiko weiterbefördert wurde. Daß die Veröffentlichung in Amerika das größte Aufsehen erregt hat, ist natürlich, und daß unsere Feinde ein willkommenes Mittel darin erblicken, die herrschende Erregung gegen Deutschland zur Siedehitze zu bringen, ist selbstverständlich. Wenn aber von deutschen Intriguen in amerikanischen Ländern gesprochen wird, so möchte ich hervorheben, daß wir es stets auf das entschiedenste abgelehnt haben, uns in die Politik des amerikanischen Festlandes einzumischen. Alle amerikanischen Behauptungen über solche Intriguen in Haiti, Kuba, Columbien usw. sind Märchen. Ich kann auf das Bestimmteste erklären, daß, so lange ich den Posten des kaiserlichen Botschafters in Washington bekleide, habe, niemals auch nur das leiseste Anzeichen zu meiner Kenntnis gelangt ist, daß die kaiserliche Regierung die Politik der genannten und anderer mittel- und südamerikanischen Staaten in einem der Union feindlichen Sinne zu beeinflussen versucht hat. In ganz Mittel- und Südamerika haben wir stets ausschließlich wirtschaftliche Interessen verfolgt. Selbst die Pflege der großen wirtschaftlichen Interessen, die wir in allen diesen Ländern besitzen, haben wir zuweilen bewußt hintangeseht, um die Eintracht der Vereinigten Staaten zu schonen. Selbst in dem Augenblicke, wo die deutsche Regierung den Entschluß faßte, den uningeschränkten U-Bootkrieg zu beginnen, und wo sie nach der bisherigen Haltung der amerikanischen Regierung mit der Verwirklichung der wiederholten amerikanischen Kriegsdrohungen rechnen mußte, schwebte ihr als wichtigstes politisches Ziel die Aufrechterhaltung der Neutralität der Vereinigten Staaten vor. Ebenso deutlich besagte die Instruktion, daß der Gesandte nicht eher von ihr Gebrauch machen dürfte, als bis er die Gewißheit erlangt hat, daß die Vereinigten Staaten den Krieg erklärt haben. Daraus erhellt, daß die mexikanische Regierung, wenn die Vereinigten Staaten uns nicht den Krieg erklären, aus deutschem Munde niemals etwas von unserer Absicht gedröhrt haben würde. Ich glaube, daß es kaum möglich ist, korrekter zu verfahren. Die Instruktion an den Gesandten von Mexiko erst dann gelangen zu lassen, wenn die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten erfolgt ist, war von vornherein unmöglich. Daß die deutsche Regierung überhaupt daran gedacht hat, Maßnahmen zu treffen, um die von Amerika gegen

und beabsichtigten Schritte nach Möglichkeit zu parieren, war nicht nur ihr gutes Recht, sondern ihre Pflicht und Schuldigkeit gegenüber dem deutschen Volke. Das muß bei ruhiger Ueberlegung jeder billig Denkende einsehen, vor allem die Neutralen.

Staatssekretär Dr. Helfferich über die Wirkung der Seesperre auf England.

228. Berlin, 13. März. Der Staatssekretär des Innern, Staatssekretär Dr. Helfferich, gewährte kürzlich einem Vertreter des Budapestter Blattes *Uj Es* namens Andras Adorian eine Unterredung, wobei er u. a. folgendes ausführte:

Sie fragen, ob unsere Erwartungen durch den Tauchbootkrieg erfüllt worden sind, und wie er auf unsere Heinde, besonders auf England, wirkt. Sie hörten kürzlich vom Reichskanzler im Reichstage, daß die Erwartungen unserer Admiralität durch die Erfolge unserer Tauchboote weit übertraffen worden sind. Noch besser als der Reichskanzler, unser Admiralstab und ich kann Ihnen der britische Premierminister hierüber Auskunft geben. Da es für Sie nicht ganz leicht ist, ihn in der gegenwärtigen Zeit auszufinden, Sie können unterwegs torpediert werden, empfehle ich Ihnen die Lektüre der großen Rede, die Premierminister Lloyd George am 23. Februar im Unterhause gehalten hat. Der Telegraph besitzerte uns nur einen kurzen Auszug, weil das neuerliche Büro der Ansicht war, sie sei mehr für home consumption als für das Ausland bestimmt. Ich habe aber jetzt den genauen Wortlaut seiner Rede. Lloyd George hebt die Offenheit bei seinem Parlament, ohne Umschweife. Er hat gesagt, daß unser Tauchbootkrieg die grimmigste Gefahr sei, die England je bedrohte. Er sprach von der Hoffnung aus, daß es gelingen werde, Mittel zu finden, um die Tauchboote wirksam zu bekämpfen, aber er fügte hinzu: „Wir wären einer veröcherlichen Tollheit schuldig, wenn wir uns auf die Hoffnung verlassen wollten. Es war mir eine Genugtuung, daß Lloyd George öffentlich in fast allen Punkten die Wichtigkeit meines Urteils über die Verhältnisse bestätigte, auf die wir unsere Zuversicht beim Tauchbootkrieg setzen. Er bestätigte, daß im abgelaufenen Jahre nur noch eine Tonnage von dreißig Millionen Tonnen die englischen Häfen anliefe, gegen fünfzig Millionen Tonnen im letzten Friedensjahre, daß etwa die Hälfte der englischen Flotte durch unmittelbare Kriegszwecke in Anspruch genommen sei. Er erkannte an, daß es nur ein Mittel gibt, der grimmigen Gefahr zu entgehen, nämlich, daß England sich schleunigst von aller Einfuhr unabhängig macht. Die Holzeinfuhr, die nach seiner Angabe im letzten Jahre noch 6400000 Tonnen betrug, soll überflüssig gemacht werden durch Holzschlag im eigenen Lande. Englands Wald sollen für das Grubenholz, die Frankreichs für die Schlingengräben sorgen. Wo die Arbeitskräfte herkommen sollen, um die 64 Millionen Tonnen zu gewinnen, bleibt das Geheimnis Lloyd Georges. Auch Eisenerze bezieht England jährlich viele Millionen Tonnen, namentlich aus Spanien und Schweden. Auch hier soll die Steigerung der heimischen Produktion helfen. Zwar ist das britische Erz im Gehalt wesentlich geringer und der Bergbau auf die hochhaltigen Auslandsberge bedeutet, wenn er überhaupt möglich ist, die Notwendigkeit des Baues neuer Hochöfen. Aber das will Lloyd George gern in den Kauf nehmen, denn an Schiffsraum muß gespart werden. Woher die Leute kommen sollen, die im Handumdrehen die englischen Erze zu verarbeiten auf nahezu das Doppelte steigern und die neuen Hochöfen bauen sollen, bleibt abermals Lloyd Georges Geheimnis.

Der dritte Posten, für den gewaltige Mengen der Einfuhrtonnage erforderlich sind, sind die Lebensmittel. Lloyd George stellt fest, daß 70 bis 80 Prozent des englischen Bedarfs an Getreide durch das Ausland gedeckt werden. Er fügt hinzu: „Im gegenwärtigen Augenblick sind unsere Lebensmittelbestände niedrig, alarmierend niedriger, als jemals zu dieser Jahreszeit. Man hätte das beim Beginn des Krieges ins Auge fassen müssen. Jetzt muß in sechs Wochen geschähen, was vor zwei Jahren hätte geschehen können. Jetzt ist der Pflug unsere Hoffnung.“ Nach Lloyd George kann England der grimmigsten Gefahr nur entgehen, wenn das britische Weideland unangebrochen und mit Getreide und Kartoffeln und anderen nützlichen Dingen bestellt wird. Er will alles bewilligen, was helfen kann, das Ziel zu erreichen, Mindestpreise für sechs Jahre, Mindestarbeitslöhne usw. „Das Land ist sich jetzt klar, wie nie zuvor über die Lebensnützlichkeit des Ackerbaues für die Gesamtheit und was auskommen mag, der Ackerbau wird niemals wieder von irgendeiner Regierung vernachlässigt werden.“

Die Erkenntnis kommt zu spät. Die Winterbestellung ist erheblich hinter denjenigen des Vorjahres zurückgeblieben, und die Frühjahrbestellung wird das kaum einkohlen können, auch wenn, wie englische Blätter berichten, die Pflüge nichts bei Aechtsenlicht arbeiten. Noch weniger aber ist es möglich, in den wenigen Wochen, die noch zur Verfügung stehen, einen neuemordenen Vorsprung in der Anbaufläche gegenüber den früheren Jahren zu gewinnen, ganz abgesehen von dem Mangel an Arbeitskräften, Arbeitsvieh und Düngemitteln. Aber selbst wenn die Energie eines Lloyd George das Unmögliche möglich machen sollte, bis zur nächsten Ernte bleibt England auf die Zufuhr von außen angewiesen, in einem Maße, wie nie zuvor. Hier werden unsere Tauchboote die Lebensader des Inselreichs treffen.

Lloyd George hofft durch rigorose Ausfuhrverbote für alles, was irgend überflüssig ist, sich den Geißeln unserer Tauchboote zu entziehen. England ist also dazu gekommen, sich selbst zu blockieren, nachdem die Blockade gegen die Axtelmächte verfehlt hat. Aber auch die Selbstblockade wird ihm nichts helfen. Lloyd George will zwar allein bei Papier 6400000 Tonnen sparen. Er will die Einfuhr von Kapseln, Tomaten, rohen Früchten, Kaffee, Kakao, Mineralwasser gänzlich verbieten und die Einfuhr von Tee, Orangen, Weintrauben, Mandeln, Rüben und Fleisch erheblich beschränken. Verbieten will er auch trotz aller bundesfreundlichen Rücksichten auf Frankreich und Italien die Einfuhr

der sogenannten Luxusartikel. Er tröstet die Bundesgenossen, es sei besser, die für sie wertvolle Einfuhr zu verlieren, als den Krieg, womit er zweifellos Recht hat. Aber sie werden beides verlieren. Alles in allem vermag Lloyd George mit seinen rigorosen Maßnahmen kaum mehr als 1,5 Millionen Tonnen jährlich zu sparen. Das sind 3 Prozent der Tonnage, die England in Friedenszeiten anlieft.

Hiernach können Sie ermessen, auf einer wie schmalen Grundlage Lloyd Georges Hoffnung beruht, der „grimmigsten Bedrohung“ Englands Herr zu werden. Ich glaube, wir dürfen guten Mutes sein, wenn die britische Großsprecheri anfängt, so klein zu reden.

Deutschland.

Der Gefangenenaustausch mit England.

228. Berlin, 12. März. Die Durchführung des ungeschätzten U-Bootkrieges und die dadurch hervorgerufene Einstellung oder Beschränkung des Dampferverkehrs zwischen Holland und England wird auf den Austausch deutscher Kriegs- und Zivilgefangener aus England leider nicht ohne Einfluß sein. Jede sich bietende Gelegenheit wird aber benutzt werden, um ein weiteren Austausch zu ermöglichen. Die englische Regierung ist rechtzeitig verständigt, daß die Transporte der beiderseitigen Austauschgefangenen durch das Sperrgebiet auf den freigegebenen holländischen Waddampfern von Zeeuwsdrecht, Blijssingen und umgekehrt oder außerhalb der den Lazarettzonen gesperrten Zone mit Lazarettschiffen nach Frankreich, Schweiz und umgekehrt besorgt werden können.

Heute

beginnt für uns Daheimgebliebenen von neuem die Möglichkeit, unsern Brüdern und Söhnen im Felde zu helfen und das siegreiche Ende des Krieges zu beschleunigen!

Verwandelt Euer Geld in U-Boote,

in Stacheldraht, in Geschütze und Granaten, in Maschinengewehre und Patronen, und Ihr erhaltet dadurch das Leben unsrer Helden an der Front!

Es gilt, unsern Feinden durch das Anleihe-Ergebnis zu beweisen, daß Deutschlands wirtschaftliche Kraft ungeschwächt ist, damit sie den Mut und die Hoffnung verlieren, uns jemals niederzwingen zu können!

Leide jeder, soviel er kann, dem Vaterlande, jeder nach seinen Kräften: der Reiche viel, der Ärmere weniger; fehlen darf keiner!

Auf zur Zeichnung der 6. Kriegsanleihe!

Liberaler Angriff auf Bethmann Hollweg.

Scharfe Worte gegen den Reichskanzler und Ministerpräsidenten äußerte die *Post*. Stg. anlässlich des national-liberalen Antrags auf Reformen des preussischen Herrenhauses. Das Blatt sagt: Sehr schwierig wird die Lage des preussischen Ministerpräsidenten, der hier Farbe bekennen muß. Es ist unmöglich, eine Neuorientierung im Reich das Wort zu reden und stillschweigend zu dulden, daß in Preußen die Entwicklung einen Krebsgang annimmt. Wie weit Herr v. Bethmann, falls er sich wirklich einmal aufrufen sollte, mit Vorkursen im preussischen Staatsministerium zu rechnen hat, ist schließlich keine Sache. Auch er wird erkennen müssen, daß von der Einbringung des Fideikommiss-Gesetzes an über die falschen Reden seiner preussischen Kollegen hinweg bis zu den Beschlüssen des Herrenhauses ein gerader Weg führt, freilich einer, den das preussische Volk unmöglich mit ihm gehen kann.

Das Verkehrsenergiegesetz im Hauptauschuß angenommen.

228. Berlin, 13. März. (Richtamtlich.) Im Hauptauschuß des Reichstages erfolgte die Abstimmung über die grundlegenden Paragraphen der Verkehrsenergie-*§ 1* wurde angenommen unter Befreiung des Personen- und Güterverkehrs auf Seilbahnen, Landwegen und innerhalb geschlossener Ortschaften. *§ 2*, der das Seilbahngesetz des

Besetzes umschreibt, wurde unverändert, *§ 3* (von der Abgabe) wurde angenommen unter Befreiung solcher Personenbeförderungen, bei welchen der Betrag 15 Pfennig nicht übersteigt, unter der Ermächtigung des Bundesrats, auch die Personenbeförderungen auf den Schnellbahnen von der Abgabe zu befreien, wenn die Stellungsstellen, mehr als durchschnittlich zwei Mark für den Kilometer betragen.

Hessisches Kriegerehrenzeichen.

Anlässlich seines Regierungsjubiläums stiftete Herzog von Hessen ein Kriegerehrenzeichen in Eisen für hessischen Staatsangehörigen, die sich bei andauernder Tätigkeit in vorderster Kampflinie durch Tapferkeit ausgezeichnet haben, verliehen werden soll.

Graf Bernstorff in Berlin.

228. Berlin, 13. März. Der bisherige Botschafter in den Vereinigten Staaten, Graf Bernstorff und Gemahlin trafen heute abend 8 Uhr 25 Minuten in der Botschaftsresidenz Prinzen Hatzfeld und von Halmhausen sowie des Legationssekretärs u. a. Hoff und deren Gemahlinen auf dem Stettiner Bahnhof. Feiner sind der Vertreter des Generalkonsulats New York, Hoffensfelder, die deutschen Konsuln aus den Vereinigten Staaten und das gesamte Botschaftspersonal zusammen etwa 150 Personen, mit dem Botschafter angekommen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

80. Sitzung vom 13. März.

Das Eisenbahn-Anleihegesetz wird ohne Widerspruch der Staatshaushalts-Kommission übergeben und damit Beratung des Eisenbahnetats fortgesetzt.

Abg. Gottschalk (natl.): Die allgemeine Tendenz drängt zu einer Aufbesserung der Beamtengehälter während des Krieges. Redner bespricht die Lage verschiedener Beamtenkategorien.

Abg. P. Hoffmann (Soz. Arb.): Die Angelegenheiten, mit denen die Arbeiter sich zur Arbeit begeben, sind außerordentlich überfüllt und nicht geheizt. Es bemängelt dann die Löhne der Eisenbahnarbeiter, die Längenszulagen seien ungenügend.

Abg. Wallbaum (kons.) wies die Bemerkungen Vorredners zurück, daß dieser Krieg nur im Interesse Kapitals geführt werde. Auch Arbeitervertreter haben erkannt, daß der Ausgang des Krieges für die Arbeiter entscheidend sei.

Abg. Delius (f. Bp.): Nach dem Kriege müssen die legende Änderungen in der Beamtenbesoldung stattfinden, dazu müssen schon jetzt Vertreter der Beamten-Beiräte herangezogen werden.

Ministerialdirektor Hoff: Alle vorgetragenen Punkte werden wohlwollend geprüft werden; auch der Wunsch der Wöhen der Frauen stehen wir sympathisch gegenüber.

Damit ist der Eisenbahnetat erledigt. Der Antrag auf Verpflanzung der Eisenbahndämme wird angenommen.

Beim Etat des Ministers des Auswärtigen hat Abg. Kaufmann (Str.) die Befreiung des Papstes seiner bedrängten Lage und sprach dem heiligen Stuhl die den Kriegsgefangenen dargebrachte Fürsorge des Hauses aus.

Abg. A. Heiki (Vole) schließt sich den Ausführungen Vorredners an.

Der Etat wurde bewilligt, ebenso der der Finanzverwaltung, bei dem Abg. Marx (Str.) für die katholischen Schulen in Pyrmont und Aachen derie. Mittwoch: Etat des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses.

Oesterreich-Ungarn.

Die deutsche Reichskanzlerin in Wien.

228. Wien, 14. März. Meldung des *Telegraphen*: Der Reichskanzler trifft Ende dieses Monats in Wien ein, um den Kaiser zu einem zweitägigen Aufenthalt hier ein, um den seine Aufwartung zu machen und den Antrittsbefehl des Kaisers des Reichs Grafen Czernin zu erwidern.

228. Wien, 14. März. (Richtamtlich.) In der vorstehenden Besuche des Reichskanzlers in Wien (Zitat *„Neue Freie Presse“*): Der Besuch des deutschen Reichskanzlers, der in der Monarchie die wirksamsten Ergebnisse, dessen Grabsheit, Aufrichtigkeit und politische Auswirkung hier so viel Anklang finden, wird in dem Augenblick lebhaft begrüßt, da vielleicht bereits die ersten Schritte auf den Schlachtfeldern beginnen und die Entscheidung näher gerückt erscheint. Bethmann-Hollweg ist ein gern gesehener Gast. Wir begrüßen ihn aus dem Herzen.

England.

Stechrüben statt Kartoffeln.

228. Rotterdam, 13. März. In England wird vielfach Stechrüben anstatt Kartoffeln gegessen. Auf dem Hauptkartoffelmarkt in London wurden am Dienstag nur 100 Tonnen Kartoffeln zum Verkauf angeboten, gegenüber einer durchschnittlichen täglichen Zufuhr von 650 Tonnen Kartoffeln vor dem Krieg. Ein Kartoffelgroßhändler hat der *Daily Mail* gesagt, daß die Kartoffeln wahrscheinlich im April zu Ende sein werden, ersten neuen Kartoffeln kommen Mitte Mai an. Die dortige Ernte betrage gewöhnlich 3000 Tonnen. Die Regierung habe aber bereits ein Drittel davon bestellt.

Die Regierung in einer Zwischmühle.

228. Rotterdam, 13. März. Die dänische Courant meldet aus London, daß der Staatssekretär für Indien, Chamberlain, der Abordnung aus London die zu ihm kam, um gegen die Erhöhung der Einfuhr von Baumwolle nach Indien Einspruch zu erheben, sagte, daß Indien den versprochenen Kriegszuschuß von 100 Millionen Pfund Sterling nur auf diese Weise

Amerika.
 Eine Karte über die Bewaffnung der
 Vereinigten Staaten.
 13. März. *Dasas meldet aus Wash-
 ington, dass der vom Staatsdepartement beauftragte
 Herr ... an der bei der amerikanischen Regierung ...

Anmerkung des BVB.: Allem Anschein nach ist die
Verseufung im Sperrgebiet erfolgt, dann aber war es kein
ungebührte Verleumdung, da vor dem Befahren des Sperr-

Dank für die Hindenburgspende. Der Minister des Innern hat in einer an den Oberpräsidenten Brandenburg gerichteten Verfügung seine würdige Anerkennung über den Erfolg

Hals. *Havas meldet aus Newhork: Das Departement veröffentlicht im Name der amerikanischen Regierung folgende Erten

der Hindenburgspende in der Provinz Hessen-Nassau mit dem kaiserlichen Ausdrucks gegeben, den Dank für das hochbedeutende Ergebnis der Sammlung zur Kenntnis aller Beteiligten, insbesondere aller bei der Sammlung beteiligten Stellen zu bringen.

1. Gleichhandel mit Butter. Ein recht bezeichnender Vorfall, der den unerlaubten Gleichhandel mit Butter beleuchtet, hat sich kürzlich im Westerwald zugetragen. Ein Bergarbeiter, der gleichzeitig Landwirt und Selbstversorger ist, nimmt aus seiner Wirtschaft Butter zu seiner Arbeitstätte im Nachbarort im Austausch mit. Auf dem Bahnhof war gerade Gepäckrevision. Auch sein Gepäck wird durchsucht. Hierbei stellt es sich heraus, daß er bedeutend mehr Butter im Koffer hatte, als ihm für einen zweiwöchentlichen Aufenthalt an der Arbeitsstätte zuzurechnen. Der Gendarm beschlagnahmte daher die Butter für den Kommunalverband, wußte sich aber 1 Pfund für die eigene Versorgung ohne weiteres überlassen. Der Bergmann lehnt die Annahme des Pfundes Butter unter wiederholter Beleidigung des Gendarmen ab und versucht sogar, dem Gendarm die ganze Buttermenge gewaltsam zu entreißen und mit einem Stock auf ihn einzuschlagen. Es liegt der Verdacht vor, daß der Mann die Absicht hatte, die Butter im Nachbarort mit unerlaubt hohem Nutzen abzusetzen. Ein Verfahren ist im Gange. Dieser Einzelfall zeigt, auf welche Weise versucht wird, größere Mengen Butter auf unerlaubtem Wege der Allgemeinheit zu entziehen, und beweist, wie leider trotz des Ernstes der Lage in den großen Städten und Industrieregionen auf dem Lande noch immer ein ausserordentliches Verständnis dafür vorhanden ist, daß alles, was irgendwie an Butter entbehrt ist, der Allgemeinheit zugute kommen muß.

2. Hadamar, 14. März. Der Sultan der Türkei hat der Schwester Mathilde Bayer von hier, die kürzlich in Konstantinopel tätig ist, die türkische silberne Medaille der Kunst- und Wissenschaft, sowie den türkischen Ehrentitel verliehen. Der König von Preußen hat der so ausgezeichneten das Ansehen der beiden Ehrenzeichen gestattet.

Aus Diez und Umgegend.

Das Konzert im Hof von Holland verspricht, so schicklich man uns, ebenso musikalisch bedeutend wie abwechslungsreich zu werden. Der erste Teil wird dem strengen klassischen Stil gewidmet sein. Herr Dr. Otten wird mehrere Stücke aus der Klavierliteratur jener Zeit vortragen. Dann wird der junge hochbegabte Geigenkünstler Toni Fajbender aus Wien mehrere Sätze aus dem berühmten Spohrschen Violinconcert G-dur spielen. Endlich wird die Sopranistin Fräulein Klig aus Wien klassische Lieder vortragen. Der zweite Teil soll mehr heitere, rhythmisch und melodisch ohrenschmeichelnde Musikstücke bringen. Herr Fajbender wird die ungarischen Tänze von Brahms spielen, Fräulein Klig wird moderne Lieder singen, Herr Dr. Otten wird den schönen Walzer aus dem „Rosenkavalier“ und als eigene Komposition ein „türkisches Ballett“ aus der Oper „Harmer Fiesko“ vortragen. Um die Abwechslung noch reizvoller zu gestalten, wird die Rezitatorin Fräulein Braubach mehrere Gedichte sprechen. Es darf wohl gehofft werden, daß bei einer solchen reichhaltigen und Güte des Programms und dem wohlwollenden Zwecke ein zahlreicher Besuch eintreffen wird. Karten zu allen Plätzen sind in der Buchhandlung Wedel und an der Abendkasse zu haben.

Die Jugendkompanie 1 Diez veranstaltet am Sonntag Abend im Hof von Holland einen Unterhaltungsabend, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Leiter der Jugendwehr, Herr Feldwebel Bernhardt, begrüßte in feierlichen Worten die Gäste und brachte ein Hoch auf unsere obersten Anführer, auf unser siegreiches Heer, Marine und Luftschiffe aus. Dann berief er im Auftrag des Generalleutnants Schuch an die „Lager“ von den letzten Auszeichnungskämpfen die Briefe (festlich gerahmte Diplome). Mit einem flott vorgetragenen Musikstück (Violone und Flügel) als Einleitung folgte sich das Programm, bestehend aus Theater- komischen Vorträgen und Deklamation (alle der heutigen Zeit angepaßt) in häufiger Weise ab. Sämtliche mitwirkenden Jungmänner entschlossen sich ihrer Aufgabe in musterhafter Weise. Eine Belohnung bildete den Abschluß. Besonders Lob verdient der Leiter der Jugendwehr, Herr Bernhardt, der keine Zeit und Mühe scheute, mit den Jungmännern, denen er in erster Linie eine erzieherische, militärische Vorbildung angedeihen läßt, den Abend mit vielen Proben zu einem echten deutschen Unterhaltungsabend zu gestalten.

Die Kriegsfamilienunterstützungen für die 2. Hälfte des Monats März und die Mietzuschüsse für März werden von der Stadtkasse am Freitag, den 16. März, von 9-12 Uhr vermittels ausgezahlt. Die Zahlung erfolgt nur gegen Vorlage der Zahlkarten an die Empfänger selbst.

Aus Nassau und Umgegend.

Die letzten Kurse für Handschuhnäher. Wegen der bevorstehenden Feld- und Gartenarbeit muß die Handschuhnäher eingestellt werden. Es finden daher nach Etern die beiden letzten Kurse statt. Da schon eine Anzahl Anmeldungen vorliegt, sind nur noch einige Plätze für den Nachmittags- und Abendkurs frei. Nähere Auskunft von 9-10 Uhr vormittags bei Frau Bürgermeister Eschenfelder, Eschenfelderstraße 10.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems

Verkauf von Brotanstrich.

Auf einen Nummerabschnitt 28 der Lebensmittelbezugscheine entfallen 250 Gramm Brotanstrich. Künftig zu haben am Samstag, den 17. d. Mts., in den hiesigen Kolonialwarenhandlungen. Diejenigen Familien, die noch Brotanstrich haben, werden ersucht, von dieser Einkaufsgelegenheit keinen Gebrauch zu machen.
Bad Ems, den 15. März 1917.
Der Magistrat.

Kartoffelscheine.

Es wird ersucht, bei Abholung der Kartoffelscheine abgezähltes Geld bereit zu halten, damit die Abfertigung der Antragsteller schneller bewirkt werden kann.
Bad Ems, den 14. März 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ausfaat von Hafer. In dem Gemarkungsbezirk Bad Ems dürfen 200 Kilogramm Hafer auf 1 Hektar gesät werden.
Bad Ems, den 13. März 1917.
Der Magistrat.

Zeichnungen

auf die

VI. Kriegsanleihe

werden von uns als amtliche Zeichnungsstelle unter den Reichsbankbedingungen entgegen-

genommen. Bei Abhebungen von Sparausguthaben aus den Büchern Lit. A. leisten wir auf die Kündigung nur dann Verzicht, wenn die Zeichnungen bei uns geschehen.

Im Lombardieren börsenfähiger Wertpapiere zum Zwecke der Zeichnung halten wir uns bestens empfohlen. Wir berechnen 5% Lombardzinsen, provisionsfrei.

Diez, den 14. März 1917.

[2131]

Vorschufsverein zu Diez.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Straßenreinigung während der Kurzeit.

Diejenigen Personen, auch Frauen, die die Absicht haben, in der Zeit vom 15. April bis 30. September bezw. 15. Oktober 1917 einen Straßenkehrbesitz zu übernehmen, können sich am

Donnerstag, den 15. März, und

Freitag, den 16. März 1917

im Stadthausamt melden.

Dort können auch die Bedingungen eingesehen werden.

Bad Ems, den 7. März 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Anfrich der Kurgartenbänke soll vergeben werden. Angebote nebst Preisangabe für das Stück sind bis Montag den 19. März d. J. im Kurtafienbüro im Kuriale abgegeben.

Bad Ems, den 14. März 1917.

[2132]

Die Kurkommission.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes für den Vaterländischen Hilfsdienst.

Es werden gebraucht:
eine Anzahl weiblicher und männlicher Hilfskräfte für Kranken- und Verwundtenpflege. Meldungen sind zu richten an das Reservelazarett Bad Ems, Zimmer Nr. 9.

Die Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Fleisch-Verkauf.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet morgen Freitag vorm. von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr in den Metzgereien von Karl Hagenkamp, Fritz Nold, Adolf Magheimer, Julius Magheimer Ww. und L. Fried statt.

Reihenfolge

von 8-9 Uhr an die Zahl der Fleisch.	von 1-400
9-10	401-800
10-11	801-1200
11-12	1201-1600
2-3	1601-2000
3-4	2001-2400
4-5	2401-2800
5-6	2801-Ende

Die Versorgungsberechtigten von Wirlenbach werden vormittags von 9-12 Uhr und diejenigen von Aull, Hambach und Gidingen werden nachmittags von 3-6 Uhr zwischen durch bedient.

Die Zeiteinteilung ist genau einzuhalten, damit allzu großer Andrang in den Geschäften vermieden wird.

Diez, den 15. März 1917.

Der Bürgermeister.

J. B. Ged.

Freibank

Deuts (Donnerstag) Nachmittag um 3 Uhr wird an der Freibank Fleisch ausgehauen. Die Fleischkarten sind mitzubringen.

Diez, den 15. März 1917.

Der Bürgermeister.

J. B. Ged.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag, den 15. März d. J., ab wird in dem Kolonialwarengeschäft von August Brenner an die Inhaber der Lebensmittelkarten von 620 bis Ende auf den Nummerabschnitt 10 der Lebensmittelkarte 125 Gr. Rübenkraut ausgegeben.

Außerdem wird in sämtlichen Kolonialwarengeschäften (mit Ausnahme von Wilhelm Vanscher) an die Inhaber der Lebensmittelkarten auf Nummerabschnitt 13 225 Gr. Kriegsmas ausgegeben.

Die Selbstversorger (Landwirte) sind von dem Bezuge ausgeschlossen und ist die Weitertragung deren Lebensmittelkarten an andere Personen verboten.

Der Verkaufspreis für Kriegsmas beträgt 55 Pfg. und für Rübenkraut 40 Pfg. pro Pfund.

Freiendiez, den 13. März 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Holzverkaufsergung vom 14. März ist genehmigt. Das Holz wird Freitag den 16. d. Mts., vormittags 8 Uhr, an die Steigerer überwiefen.

Freiendiez, den 15. März 1917.

Der Bürgermeister.

Künzler.

Stodfische

bei W. Gladmann, Bad Ems.
Rein-Fein u. Firnis
kaut und erhitze
Otto Meine, Herten
Essenbach a. M.

Ein schön
Mind
zu verkaufen.
Näheres in der
3 belg. Kaninchen
(mehl.) zu verkaufen.
Bov hat die

Höhere Mädchenschule (Luisenschule) zu Bad Ems.

Das neue Schuljahr beginnt am

Donnerstag, den 19. April.

Die Aufnahmeprüfung findet von 8 Uhr vormittags in Schulgebäude, Römerstr. 53, statt. Anmeldungen können unterzeichnet am 4. April und am 18. April von 19-11 Uhr in der Luisenschule entgegen. Die Anmeldung kann auch schriftlich erfolgen. Einzureichen sind Geburtsurkunde, Zeugnis der letzten Schule, sowie das Abgangszeugnis der letzten Schule.

Die Schulleitung: J. B. Ged.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat März sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitragsverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, den 15. März 1917.

Der Vorstand

Codes-Anzeige.

Heute vormittags 11 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter Großmutter und Schwiegermutter

Frau Barbara Adler

geb. Seif

im Alter von 73 Jahren.

Bad Ems, den 14. März 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle aus und das Seelenamt Samstag vormittags 7 1/4 Uhr statt.

Ein Gespann schwerer 4jähriger Fahrenschu zu verkaufen.

Theisen, Hofgut Saalscheid bei Obernhof a. d. R.

Telefon 75 Nassau.

Lanz-Milchschleuder

in jeder Größe, zu Fabrikpreisen sofort lieferbar.

M. Levita, Holzappel

Fernsprecher Nr. 9.

la Verbandwatte

alle Sorten Gaze u. Binden

Bruchbandagen

sowie

Krankenpflege-Artikel

empfiehlt (8063)

Adolf Merkel, Diez.

Beste Qualität. Billigste Preise.

Arbeiter

zur Umarbeitung einer größeren

Wiesenfläche zu Gartenland

gesucht.

Römerstraße 95, Bad Ems.

Bis 1. April d. J.

kräftiger Junge

als Hausbursche gesucht. [2137]

August Roth, Drogerie, Ems.

Für Dame mit 17 Jähr. Kind

in Bad Ems einfach

möbl. Zimmer

mit Verpflegung gesucht. Ange-

bote mit Preis an die Geschäfts-

stelle d. Bl. unter U. 148 [2134]

Wohnung

zu vermieten. [2139]

Frau Otto Reichdörfer, Ems.

Waschmädchen

zum baldigen Eintritt

Hotel Sutterberg, Diez.

Tüchtiges

Haus- und Zimmermädchen

zum 1. April gesucht.

Postfach 1, Br. Ems.

Mädchen

das etwas kochen kann, in

Köchen, Ansohle unter

an die Geschäftsstelle.

Gesucht zum 1. April

tüchtiges Mädchen

nach Diez.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein tüchtiges

Mädchen

das auch servieren kann

Frau Reitermann, Diez.

Gut empfohlen, Näheres

Mädchen

für die Küche gesucht.

30 Mark.

Wiesbaden, Diez.

Silla Hallen

Amtliches

Nachweisung über den Steuerfah zur Berechnung der gemeindefähigen 1917-1921.